

IMPRESSIOnEN

Möchtegern-Könige, Schachspielerinnen und Musikanten



Einmal König sein...



Auch der Kopf wird gefordert.



In Mamas Armen ists am bequemsten.



Fremdländische Klänge in Vaduz.

Ausnahmezustand

Das Fürstenfest lebt von seiner Vielfalt

VADUZ – Den 15. August im Vaduzer Städtle zu verbringen, ist eine Erlebnisreise an einen Ort, der sich von seiner besten Seite zu zeigen versucht. Ich tauchte gestern mal in diese bunte Welt ein und beobachtete sowohl unscheinbare, als auch ereignisreichere Eckchen im Volksfestlabirynth.

• Sebastian Goop

Die Busfahrt nach Vaduz unterscheidet sich an diesem Tag erheblich von den gnadenlosen, allzu frühen Montagmorgenfahrten zum Arbeitsplatz. Es scheint sich eher um einen Reisebus zu handeln: Jeder Platz ist besetzt, die Stimmung erreicht ungeahnte Höhen und lässt auf ein äusserst paradiesisches Ziel schliessen. «Post Schaan, zur Weiterfahrt nach Buchs, bitte umsteigen.» Niemand steigt aus, Dutzende steigen ein.

Auf dem Rathausplatz, neuerdings auch «Rathausmuschel» genannt, versuchen die Konzertliebhaber Platz zu nehmen und müssen feststellen, dass es sich um äusserst hart umkämpfte Sitzgelegenheiten handelt. Aber schliesslich gelingt es natürlich jedem, sich durchzukämpfen und in der Masse zu behaupten. Die Band «Fine Young Gäässler Guga» gibt gerade ein humoriges Stückchen über einen Beizbesuch voller Komplikationen zum Besten und entzückt die glücklichen Platzinhaber mit handfestem Mundartrock. Der Leadsänger, der sich vor dem auberginefarbenen «Liechtenstein»-Schriftzug aufgestellt hat, lässt sich in Anbetracht des massiven Applauses zu einem «Danke für dia Atmosphäara»



Im Vaduzer Städtle wimmelte es gestern von Strassenverkäufern, die Ihre Stände mit den verschiedensten Kleinodien geschmückt hatten und grosse Aufmerksamkeit auf sich zogen.

hinreissen und wirkt dabei ziemlich entspannt.

Mal hier...

Im Städtle wimmelt es von Strassenverkäufern, die ihre Stände mit den verschiedensten Kleinodien geschmückt oder diese gleich auf dem Boden ausgestellt haben. Letzteres tat auch Carlos, ein Strassenhändler aus Chile, der seine Waren schon zum zweiten Mal am Fürstenfest anbietet. Carlos verkauft südamerikanisch angehauchten Schmuck: Halsketten, Ohr- und Fingerringe, aber auch bunte Kleidung, die durchgehend von meist weiblichen Kunden anprobiert wird. Seine Frau Maria knöpft kleinen Mädchen Zöpfe und dies «mit einer sehr speziellen Technik», wie sie stolz erklärt. «Das Fest ist wirklich toll, aber ich weiss auch nicht so genau,

worum es geht», lässt der sympathische Carlos durchblicken.

Bei den Samaritern läuft es noch nicht besonders rund, glücklicherweise zählen sie zu den einzigen, die sich darüber freuen können. «Es gab zwar schon einige kleinere Vorfälle, vor allem Schnittwunden, aber der grosse Ansturm ist bislang glücklicherweise ausgeblieben» erklärt mir die freundliche Samariterin. Dies ist einermassen beruhigend, denn ein Blick ins Samariterzelt genügt, um dort nicht landen zu wollen. «Erfahrungsgemäss wird es im Verlauf des Abends aber mehr Vorfälle, vor allem im Zusammenhang mit Alkohol, geben. Aber zum Glück sind Alkohols dieses Jahr verboten.» Na ja.

Und mal dort...

Das Kunstmuseum ist an diesem Tag, da Gratintritt, Gegenstand

erhöhter Aufmerksamkeit. Auch ich komme endlich in den Genuss der Andy-Warhol-Ausstellung. Ein Wahnsinn. Zwei deutsche Touristen, offensichtlich ein Ehepaar, fragen sich wo wohl der Ausgang sei. Ich erkläre ihnen umgehend, es gebe an diesem Tag keinen besseren Ort, um auszugehen, als Vaduz. Oje.

Letzten Endes lande ich vor dem «Gumpischloss» und stelle fest, dass dort alles geblieben ist wie es schon immer war. Und im Grunde genommen kann man das auch über das Fürstenfest sagen. Denn es bleibt der viel erwähnte Treffpunkt eines dicht verzweigten Bekanntnetzes in einem Kleinstaat, den so mancher liebt und einem anderen eher unangenehm ist. Der Ausnahmezustand im Städtle.

IMPRESSIOnEN VOM STAATSFERIERTAG



Im Vaduzer Städtle herrschte gestern den ganzen Tag buntes Treiben.



Ein so schönes Fest macht durstig und hungrig.



Bei Felix Real stimmt jedes Detail und alles hat seinen Platz.



Keiner zu klein, ein Schach-Ass zu sein.